

Thomas Kerschbaumer



Strategische Asset Allocation in Banken

Ebenso wie Versicherung- oder Kapitalanlagegesellschaften werden auch Banken mit strukturierten langfristigen Kundenveranlagungen konfrontiert wobei stets eine höchstmögliche Rendite bei relativ geringem Risiko gefordert wird. Nun ist es die verantwortungsvolle Aufgabe einer Bank eine Vermögensaufteilung vorzunehmen, die diese Ansprüche bestmöglich erfüllt – im Fachjargon spricht man von **Strategischer Asset Allocation**. Diese Diplomarbeit nimmt Bezug auf die theoretischen Hintergründe und durchleuchtet darüber hinaus empirisch mittels einer durchgeführten Umfrage die Bankenpraxis.

Im Mittelpunkt der Strategischen Asset Allocation stehen breit definierte Assetklassen wobei in den befragten Banken generell Fonds und Anleiheeinzeltitle eine bedeutende Rolle spielen. Aktieneinzeltitle werden anhand der durchgeführten Befragung zu urteilen nur sehr bescheiden selektiert, alternative Assetklassen werden auch, in Anbetracht des meist hohen Risikos, sehr häufig herangezogen wobei Hedge Fonds und Immobilienanlagen eindeutig dominieren.

Die Theorie zeigt stets die Wichtigkeit von Inputparametern für zahlreiche theoretische Modelle auf, die Empirie sieht etwas anders aus. Die Varianz, knapp gefolgt von der erwarteten Rendite, sind für die Banken die wichtigsten Parameter, Kovarianz und risikofreier Zinssatz stehen im Mittelfeld. Dennoch ist davon auszugehen, dass renommierte Datenanbieter wie Bloomberg all diese Parameter zur Verfügung stellen.

Die meisten Banken sehen neben passiven Strategien überwiegend aktive vor, oft jedoch nur für Teilbereiche. Bei aktiven Strategien werden Absolute Return-Ansätze bevorzugt, Index Tracking dominiert bei den passiven. Obwohl die Verwendung des Core-Satellite-Ansatzes nur bescheiden angegeben wurde, deuten einige Antworten aus anderen Teilbereichen auf eine Nutzung hin.

Die Performancemessung wird in den Banken meist zu einer vorab definierten Benchmark vorgenommen, auch Peer Group Vergleiche sind in Verwendung. Vereinzelt angesprochen wird auch noch die Berechnung der Performance einzelner Assetklassen. Weiters werden absolute Renditen überwiegend durch die zeitgewichtete Methode ermittelt. Speziell in Bezug auf die Fondsselektion wird mit Abstand am häufigsten die Sharpe Ratio genutzt, die Bedeutung anderer Kennzahlen, wie die Information Ratio oder das Jensens Alpha, ist eher gering.